

Pränumerations-Preise:

Für Arab: Ganzjährig 14 fl. — fr. Halbjährig 7 „ — „ Vierteljährig 3 „ 50 „ Mit Postversendung: Ganzjährig 16 fl. Halbjährig 8 „ Vierteljährig 4 „

Wiener Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. B.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgestattet.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinitzer'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Abernehmen aufwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rennplatz 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Wrad, 22. April.

In Oesterreich nehmen die Vorbereitungen zu den directen Wahlen bereits ihren Anfang. In den Provinz-Hauptstädten schreitet man zur Bildung von Landes-Central-Comités, in manchen Wahlbezirken werden die Bezirks-Wahlcomités bereits aufgestellt. In Oesterreich hat man, wie man aus Linz schreibt, auch die Bildung von Local-Comités in jedem etwas größeren Orte in Aussicht genommen, um der Agitation der Clericalen erfolgreicher entgegenwirken zu können. Diese Letztern tragen sich übrigens mit sehr großen Hoffnungen. In einer Wiener Correspondenz der Berliner „Germania“ lesen wir folgende „Entwühlung“ über die innere Politik des Reiches nach der Weltausstellung: „Es ist der entschiedene Wille Sr. Majestät des Kaisers, durch die directen Wahlen eine katholisch-conservative Majorität im Abgeordnetenhaus zu erzielen. Zu diesem Zwecke sollen sämtliche Minister, mit Ausnahme Lasser's, ihre Portefeuilles niederlegen; Lasser würde dann an der Spitze eines Beamten-Ministeriums die Wahlen leiten und den Einfluß der Regierung auf die Großgrundbesitz-Wahlen zu Gunsten der katholisch-conservativen Fraction desselben verwenden. Aus der conservativen Majorität des Abgeordnetenhauses soll dann ein föderalistisch angelegtes Ministerium gebildet werden.“ Dem Schlußmeier, der von Wien aus das Berliner Jesuitenblatt instruiert, scheint dieser Plan jedoch selbst mehr als einen Risik zu haben; namentlich glaubt er, daß das — Herrenhaus sich einem conservativen Ministerium entschieden widersetzen werde.

Großes Aufsehen erregt in polnischen Kreisen eine Mittheilung der officiellen „Lemberger Zeitung“, daß Graf Goluchowski bei Darbringung der Glückwünsche Galiziens zur Vermählung der Frau Erzherzogin Gisela Sr. Majestät gebeten, das Land mit Allerhöchster Befehl zu beglücken und dabei betont habe, das ganze Land sei in Liebe und Treue dem Herrscher ergeben, obgleich ehemals einflußreiche, nun überlebte Personen tendenziös, ja beinahe zu sagen, „böswillig“ das in Zweifel gestellt hätten. Die Andeutung wird allgemein auf den Freiherren von Liechtenfels und seine bekannte Herrenhausrede bezogen.

Das sonst so preußenfreundlich gesinnte Großherzogthum Baden bekennet sich, wie man der „Speyer'schen Zeitung“ aus Carlsruhe schreibt, jetzt zu einer anderen Politik und pflanzt die particularistische Fahne auf. „Wenn die badische Regierung — heißt es in dem Schreiben — sich gegen den Reichsgerichtshof sträubt, so ist die Ursache in den centrifugalen Tendenzen zu suchen, die sich schon seit einiger Zeit hier geltend machen. Die Consequenzen der Militär-

convention haben, zumal dieselbe keine Nachahmung unter den übrigen Fürsten gefunden, eine lebhafteste Mißstimmung hervorgerufen, die man dahin zu formuliren sucht, daß man zwar in Ergebenheit und Hingebung an Kaiser und Reich nicht nachlasse, die durchgreifende Politik des Reichskanzlers und das schroffe Verfahren der preussischen Ministerien aber nicht zu billigen vermöge. So verhält man sich gegen die preussischen Gesetzentwürfe über die kirchlichen Verhältnisse durchaus kritisch, und während in Preußen der lebhafteste Kampf gegen den Ultramontanismus entbrannt ist, soll in Baden, Dank unserer vortrefflichen Gesetzgebung nach deren weiser und milder Anwendung, der tiefste Frieden herrschen. Ueberhaupt findet man, daß der Opfer für die Einheit nun genug sei und jede weitere Schwächung der Rechte der Bundesstaaten durchaus vermeiden werden müsse. Ein Gerichtshof aber, der außerhalb des Landes, nur in kleiner Zahl mit Landesangehörigen besetzt, im Namen des Reiches über die Auslegung des Landesrechtes befinden sollte, würde eine offenbare Verletzung der Souveränität der Landesherren enthalten.

Der römische Correspondent der „Gazzetta di Napoli“ sagt am Schluß seiner Betrachtungen über die Krankheit des Papstes: „Die beim Heiligen Stuhle beglaubigten Gesandten der fremden Mächte belagern natürlich den Cardinal-Secretär unter dem Vorwande, um zu erfahren, wie der Papst sich befinde, und suchen ihn auszuforschen. Der Cardinal Antonelli bleibt aber zugesperrt und lenkt das Gespräch auf einen andern Gegenstand, sobald man die Zukunft des päpstlichen Stuhles berührt. Schlämer und beharrlicher als die andern Gesandten rückte Herr v. Corcelles mit der Frage der Exclusion heraus, und glaubte schon den Cardinal zwischen Mauer und Thür in der Enge zu haben, Antonelli antwortete aber: „Ein apostolischer Brief hat Alles geordnet, und das Cardinals-Collegium wird sich trü und gewissenhaft daran halten.“ Herr v. Corcelles gab sich aber damit nicht zufrieden und schickte sofort einen Courier nach Paris, um von der französischen Regierung Verhaltungsbefehle zu erbitten, da die ihm bei seiner Abreise ertheilten die Erledigung des päpstlichen Stuhles nicht im Auge hatten. Er bekam die Antwort, daß sich die französische Regierung um jenen apostolischen Brief ganz und gar nicht bekümmert und das Jahrhundert alte Recht Frankreichs auf die Exclusion nicht preisgeben werde. Ebenso soll sich die österreichische Regierung ausgesprochen haben, obgleich sie nach dem Verluste der Lombardie und Venetiens weniger interessiert ist, ob der oder jener Prälat Papst wird. (?) Was die spanische Regierung denkt, welche das dritte Veto hat, weiß man nicht. Die italienische Regierung hat noch gar nicht daran gedacht, als Erbe der Bourbonen von Neapel deren Exclusion geltend zu

machen; streng genommen hat sie in den Garantiegesetzen darauf verzichtet.“

Im Lager der Pariser Republikaner scheint der Wahlkampf nunmehr einen ernstlichen Zwiespalt hervorzurufen zu wollen. Der zu Gunsten Kéroul's an die Pariser Wähler erlassene Aufruf von vierundzwanzig Deputirten und Pariser Municipalräthen, worunter Arago, Carnot, Hérol, Langlois, P. Martin, P. Morin, Tirard u. A., versetzt die „République Française“ in hellen Zorn. Sie erklärt, daß diese Namen in der Wagchale des allgemeinen Stimmrechtes von absolut nichtsagen dem Gewichte seien. Die unterzeichneten Deputirten seien, mit Ausnahme von dreien, die Vertreter anderer Departements. Diese drei aber, Morin, Tirard und Langlois, würden in den neuesten Wahlen nicht wiedergewählt werden. Tirard und Langlois werden von dem Organe der Gambettisten geradezu als „traurige Patrone“ erklärt. Eine solche Polemik kann nur den Royalisten Vergnügen bereiten, wie es sich denn überhaupt mit jedem Tage mehr heranstellt, daß die Candidatur Barodet's zum mindesten ein Mißgriff und ein die Förderung der republikanischen Sache beeinträchtigender Zwischenfall gewesen. Die Beitrittserklärungen zu der Candidatur des Herrn v. Kéroul aus dem republikanischen Lager mehrten sich inzwischen täglich; so hoben sich neuerdings die Abgeordneten Maréchal und Florentin, dann Jules Bastide, unter der Republik von 1848 Minister des Aeußern, für diese Candidatur öffentlich ausgesprochen, und, was noch viel bedeutsamer wäre, die „Liberté“ meldet, daß auch Grévy dieselbe in einem an die Blätter gerichteten Schreiben unterstützen werde.

Die von Gambetta's Partei endgiltig aufgestellten Wahlcandidaten sind: Barodet (Seine), Loci (Rhonemündung), Latrade (Varische), Duponh (Gironde), Gagneur (Jura), Alphonse Picart, Beauvais (Morbihan), Turigny (Nièvre).

Im Salon Herz fand Sonntag eine Versammlung der Conservativen statt; es wurde der Beschluß gefaßt, daß es Pflicht eines jeden Conservativen sei, weder für Barodet, noch für Kéroul zu stimmen.

Der Situation in Spanien widmet die „Daily News“ einen sehr vernünftigen Leitartikel, in welchem sie bemerkt, daß die spanischen Zustände bereits Merkmale der Besserung zeigen. „Wenn die Regierung der spanischen Republik“, — sagt das Blatt — „sich nur eine kleine Weile behaupten kann, wie man mit gutem Grund annehmen darf, so mag sie ihre Autorität auf die Basis des nationalen Votums setzen, während sie zur selben Zeit sich durch Erfolge gegen royalistische Feinde der Freiheit und Ord-

Feuilleton.

Kurze Bekanntschaften.

II.

Wollen Sie die schönen Damen unserer Stadt sehen, so postiren Sie sich Sonntags vor zwölf Uhr gegenüber der Hauptthür unserer Domkirche, und Sie werden in Gesellschaft vieler Herren alle sehen, die auf Schönheit Anspruch machen! — So sprach zu mir im ersten Kaffeehaus einer großen Stadt des Altsöld ein zuvorkommender Herr, mit dem ich mich über obiges Thema in ein Gespräch vertieft.

Ich befolgte natürlich den guten Rath. Wer wollte auch solch' angenehme Gelegenheit, die Schönen einer neuen Stadt auf einmal zu sehen, versäumen, wenn er jung ist, oder doch wenigstens noch ein jugendliches Herz hat?

Ich ging also hin und mischte mich unter die vorderste Gruppe, wo lauter junge Herren standen und einander befragten, ob dieses oder jenes Fräulein, eine oder die andere schöne Frau auch in der Kirche sei.

Meine Neugierde, daher auch meine Ungeduld war groß. Ich hatte eben schon zu viel des Lobes der Schönheiten Niederungarns gehört und wollte gerne wissen, ob der gute Ruf vor der Kritik meines Geschmacks Stich hält. Und ich kann aufrichtig sagen, meine Erwartung war übertroffen. Die Damen, die

ich beim Ausgang aus der Kirche zu sehen das Glück hatte, waren überraschend schön.

Doch muß ich auch gestehen, daß den Damen der Ort, wo ich sie zum erstenmal sah, sehr zum Vortheile gereichte. Sobald einige von ihnen an die Schwelle des Portales kamen, glaubte ich vor einem Phantaststück der alten Maler zu stehen. Das Dunkel des Domes als Hintergrund, das weiche Licht innerhalb der Schwelle, wo die von außen einströmenden großen Strahlen gemildert wurden, das in schönem Style gehaltene Portal als Rahmen, die ernste Stimmung im Innern und die heilige Ruhe, die und da wohl auch beim Anblick so vieler junger Herren als Beschauer, etwas jungfräuliche Verschämtheit im schönen Anblicke der Damen, alle diese Umstände machten, daß ich wie bezaubert dastand.

Wie herrlich! Wie entzückend! —

Eine Blondine fiel mir besonders auf. Das ist Gretchen aus Göthe's „Faust“ dachte ich bei mir. Sie war, wie es schien, in Gesellschaft ihrer Mutter. Dennoch hoffte ich, einer von den jungen Herren werde sogleich hervorstrüzen und ihr als Begleiter dienen. Aber nein, keiner that es. Es waren einfache Begaffer und jeder begnügte sich den Hut zu ziehen und zu grüßen. Unwillkürlich that ich desgleichen, fühlte mich daher ebenso beehrt, wie alle mich umstehenden, als das blonde Köpfchen dankend nickte. —

Die Kirche war leer. Alles zerstreute sich und auch ich begann in den Straßen herumzuschlendern, plan- und zwecklos, aber immer vor Augen das ent-

zückende Bild einer Schaar aus der Kirche tretender Damen.

So verging etwa eine Stunde.

Die Sonne brannte heiß hernieder, denn es war Hochsommer und die Zeit sehr trocken. Mich ärgerte die große Hitze und ich wollte schon voll Verdruß heimkehren, als sich die Witterung plötzlich änderte. Ein scharfes Lüftchen sprang auf und verstärkte sich immer mehr. Ich blickte nach der Gegend, wo der Wind herkam und sah den Horizont sich vergilben. Staunend blieb ich stehen. So was hatte ich noch nicht gesehen.

Und siehe, dieses neue Wunder sollte die Ursache der nachfolgenden Geschichte werden.

Die Leute, da es Mittag war, schon vereinzelt, gingen an schneller zu gehen, ja manche auch zu laufen. Ich dachte, es wird einen tüchtigen Regen geben und beilte mich auch, unter ein Obdach zu kommen. Eben kam ich in die breiteste Gasse, als der Wind zum Sturm ward und es anfang zu regnen, jedoch nicht Wasser, sondern Sand. Das Gelbe am Horizont war eine Sandwolke.

Im Nu waren mir Augen, Nase und Mund voller Sand, den mir der Sturm auch empfindlich ins Gesicht peitschte. Blindlings, das Taschentuch vor den Mund haltend, rannte ich vorwärts.

Als der Sturm mit aller Gewalt losbrach, führte er ein Sammergeschrei an meine Ohren. Sogleich stand ich still, wandte den Rücken gegen den Wind und versuchte, mich umzuschauen. Da sah ich zwei

nung neue Ansprüche auf Vertrauen erwirbt. Gegenwärtig sieht sie vor dem Lande als die unglückliche Erbin jener Regierung, die ihr vorauszuging. Wenn der Staatskassas beinahe leer ist, so war es die Monarchie, die im vergangenen Jahre einen Ausgleich mit dem auswärtigen Gläubiger vorschlug. Wenn die nördlichen Provinzen eine Beute des Mordes und der Plünderung sind, so waren sie dies schon, während der Thron aufrecht stand. Wenn die Armee desorganisiert ist, so begann das Unheil unter der letzten Regierung." Zur Weitem widerlegt die "Daily News" die neuzeitliche Behauptung, daß die spanische Republik keine Armee mehr habe, aus Nachdrücklichkeit und drückt die Ueberzeugung aus, daß, wenn die Waffen der Republik vom Geis begleitet werden sollten, die Lage Spaniens sich wesentlich bessern und einer neuen und besseren Aera entgegengehen werde.

Mit Bezug auf die russische Expedition gegen Khiva wird der "Times" von ihrem Berliner Correspondenten telegraphirt:

Man glaubt in Petersburg, daß die Khivenen via Afghanistan eine kriegerische Zufuhr von modernen Waffen inclusive Artillerie erhalten haben. Man erachtet es unter diesen Umständen für möglich, daß einige der Colonnen, deren ursprüngliche Bestimmung war, die benachbarten Nomaden in Schach zu halten, erforderlich sein werden, um den colonisirten Theil des Khans zu betreten und die Haupt- oder Sir Darya-Colonne zu unterstützen. In Baku und Orenburg werden Verstärkungen rasch equipirt. Die ersten sollen in der Kinderkibucht auf halbem Wege zwischen Mangischlak und Kasanowodok gelandet werden, die anderen den District Cuba durchstreifen. Die Zahl der im Felde stehenden Colonnen übersteigt bereits sechs, deren größerer Theil dazu bestimmt ist, die Tette, Tschodor, Kirgisen und andere Stämme im Zaume zu halten. Diese neuen Schwierigkeiten haben die entschlosseneren Partei in Petersburg ermuntert, die Wiederholung eines Processes zu befürworten, zu dem man vor einigen Jahren längs der nordwestlichen Abhänge der Thian-Schan-Berge seine Zuflucht nahm. Da die eingeborne Bevölkerung zwischen Bernoje und Tchemkent aus dem Wege geschafft wurde, um Raum für russische Ansiedler zu machen, so wird jetzt vorgeschlagen, einen Theil der ansässigen Einwohner von Khiva nach Sibirien zu transportiren und dieselben durch Emigranten aus den europäischen Provinzen zu ersetzen."

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 21. April.

Präsident Graf Anton M a j l á t h eröffnet die heutige Sitzung nach 11 Uhr. Seitens der Regierung sind anwesend: Kriegsminister R u h n und gemeinsamer Finanzminister H o l z g e t h a n, F. M. v. B e n e d e l, Hofrath S z e n t g y ö r g y i, Sectionsrath M e r e y, Vize-Schiffslieutenant v. G a l l.

Von der ungarischen Regierung ist Minister Ludwig T i s s a erschienen.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen und authenticiert.

Das Extraordinarium des Heeresbudgets und das Budget des Auswärtigen werden in zweiter Lesung angenommen.

Zur Tagesordnung übergehend, nimmt die Delegation das Finanzbudget und die 1871er Schlussrech-

Damen sich an einen Baum klammern, welcher vom Sturm hin und her gebogen, ihnen keinen festen Halt bot. Ich eilte herbei, schrie nach Leibeskraften, sie möchten sich an meinem Arme festhalten und sich schützen nach Thunlichkeit, bis ich sie unter ein Thor bringe.

— Nein, — nein, — verständigte mich die Eine — nur rechts über die Straße, dann sind wir zu Hause.

Sie thaten, wie ich ihnen sagte, und ich befolgte ihren Wunsch, so kamen wir an die Häuserreihe rechts.

— Nur noch einige Schritte — schrie die an meiner Linken. In diesem Augenblicke entließ sie zugleich meinen Arme und ein Mannesstimme rief jammernd: Armes Kind, drücke die Augen zu. — Hinein, nur hinein! —

Nun waren wir drinnen, aber wo, das wußte ich nicht. Vor Allem mußte ich mir das Gesicht reinigen, wo Sand und Staub fingerdicke lagen. Meine Augen brannten, die Ohren waren halb taub, die Zunge klebte mir am Gaumen und die Gurgel war voller Sand.

Als ich die Augen öffnen konnte, sah ich einen Diener herbeieilen, mir Hilfe zu leisten. Er sah eben so zerzaust aus, als ich selbst.

— Ach Herr — sagte er — wir sind Ihnen viel Dank schuldig. Ich war zwar hinausgerannt um unserer gnädigen Frau und dem Fräulein, sollten sie sich auf der Gasse befinden, zu Hilfe zu eilen, konnte aber nichts hören und sehen.

— Wo bin ich? — war meine erste Frage.

nungen in Berathung; als Referent fungirt Thadäus Prileßky.

Derselbe resumirt die Principien, welche die Finanzcommission bei ihrem Vorgehen leiteten.

Gutgeordnete Finanzen und eine bei den notwendigen Ausgaben zu beobachtende Sparjamkeit sind die Basis des Wohlstandes und der Macht des Staates und weil sich die Commission von dieser Anschauung leiten ließ, glaubt sie nicht jene mißbilligende Aufnahme verdient zu haben, mit der ihr die sogenannte öffentliche Meinung entgegen kam. Was die bei der Verweigerung der Beamten-Gehaltserhöhung ersparte Summe betrifft, so sei diese wohl nicht so bedeutend, daß sie die Staatsfinanzen gefährden könnte, wenn sie bewilligt wird; allein, obwohl die Commission die Gehaltserhöhung der gemeinsamen Beamten verweigern zu müssen glaubte, in einem Augenblicke, wo auch die ungarischen Beamten mit ihrem diesbezüglichen Verlangen abgewiesen wurden, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, durch die Verminderung der Beamtenzahl die Stellung der übrigen zu verbessern. Ist diese Reduktion einmal durchgeführt, so werde Redner der Erste sein, der für Alles stimmen werde, was die Verbesserung der Lage der Beamten ermöglichen kann. — Referent lobt die Zusammenstellung der Schlussrechnungen und empfiehlt schließlich die Annahme des Berichtes.

Ohne jedwede Debatte werden sodann dem Antrage der Commission gemäß acceptirt:

Titel 1, „Centralleitung“, mit 90.501 fl. (präliminirt waren 111.026 fl., gestrichen 20.525 fl.); Titel 2, „Centralcasse“, 20.654 fl. (präliminirt waren 25.942 fl., gestrichen 5288 fl.); Titel 3 „Rechnungsabtheilung“, 27.200 fl. (präliminirt waren 38.199 fl., gestrichen 10.999 fl.); Titel 4, „Pensionen“, 1.818.755 fl. (prälim. waren 1.854.517 fl., gestrichen 35.762 fl.)

Bedeckung: 3180 fl.

„Gemeinsamer Rechnungshof“ 103.695 fl. (präliminirt waren 128.855 fl., gestrichen 25.160 fl.)

Das Budget des gemeinsamen Finanzministers ist damit erledigt und werden hierauf auch die bekannten Resolutionen des Finanzausschusses ohne Bemerkung angenommen und der Delegation des Reichsrathes mitgetheilt werden.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wird um 1 Uhr geschlossen. Die nächste findet morgen Vormittag statt.

Bur Vermählungsfeier der Erzherzogin Gisela.

Wien, 21. April.

Die „Wiener Zeitung“, welche heute ausnahmsweise auch des Montags ausgegeben wurde, veröffentlicht im Nachstehenden die Beschreibung der Vermählungsfeier:

Die feierliche Vermählung Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Sr. königlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Baiern.

An Vermählungstage, Sonntag den 20. April 1873, für welchen große Gala angelegt war, versammelten sich der männliche k. k. Hofstaat und die Palastdamen vom Dienste um halb 12 Uhr bei Hofe im großen Appartement, um die Begleitung in die Augustiner-Hofkirche zu leisten.

— Bei Herrn Senator K. — antwortete mir der Diener. Jetzt erschien auch der Herr selber, ein feiner, graubhaarter Mann mit gebrechlichem Körper. Er überhäufte mich mit Dank, hieß mich niedersetzen, befohl Erfrischungen zu bringen, nötigte mich, ein Glas Wein zu trinken und erzählte mir, wie die Stadt leiden muß durch den Flugand der Umgebung, der oft so urplötzlich hereinstürzt, ehe man sich davor bergen kann. Seine Frau und Tochter seien in der Kirche gewesen, hatten aber im Heimweg eine Freundin besucht; aus deren Wohnung sich kaum entfernend, hat sie der Sturm überrascht u. s. w.

Ich wollte mich nun fortbegeben, doch sagte er mich am Arme, bat mich am Gedult, da er mich doch meinen Schützlingen vorstellen muß. Es traten auch bald in den Salon, wo wir uns befanden — die schöne Blondine und ihre Mutter.

Was sie mir jagten, kann sich der Leser wohl denken. Was aber ich beim Anblicke dieser Schönen stammelte, das weiß ich mich nicht zu erinnern, so sehr war ich verwirrt. Ich will nur noch sagen, daß sie Emma hieß, und daß, nachdem mein Name genannt, ich beim Abschied eingeladen wurde, morgen und alle Tage, wenn es mir beliebt, vorzusprechen. Natürlich ließte ich der Einlabung Folge und erschien, wenn auch nicht alle Tage, doch sehr, sehr oft.

Herr K. war zu dieser Zeit schon nicht mehr Senator, da eben jetzt eine politische Wendung eintrat, wobei man alle Beamten des verhassten Systems über Bord geworfen hatte. Auch er wurde übergeben, obgleich er ein tüchtiger Fachmann war. Er und

Die übrigen Palast- und die appartementmäßigen Damen, die Delegationen, die beiden Häuser des Reichsrathes und des ungarischen Reichstages, die k. k. Generalität und das Officierscorps, der Landesausschuß, so wie der Bürgermeister an der Spitze der Deputation des Wiener Gemeinderathes und die Landes- und Städte-Deputationen begaben sich eine halbe Stunde früher unmittelbar in die genannte Kirche auf die für sie bestimmten Plätze.

Ebenso der königlich bairische Gesandte, für welchen im Presbyterium ein Betischämäl vorgeichtet war, an welchem derselbe der Feierlichkeit beiwohnte.

Für das gesammte diplomatische Corps waren Oratorien bestimmt, in welchen sich dasselbe ebenfalls etwas früher einfand.

Sobald Alles bereit war, wurde Sr. k. und k. Apostolischen Majestät über Meldung des k. k. Oberceremonienmeisters der Kirchendienst durch den k. k. Ersten Obersthofmeister angefragt.

Beide k. und k. Majestäten begaben sich nun mit dem durchlauchtigsten Brautpaare und sämmtlichen anwesenden höchsten Familiengliedern in die Kirche.

Der Zug ging durch das von den Leibgarden besetzte Appartement über den Augustinerang in folgender Ordnung:

Zwei k. k. Hoffouriere, die k. k. Edelknaben, zwei k. k. Kammerfouriere, die k. k. Truchsessin, die k. k. Kammerer, die k. k. geheimen Räte, die k. k. Obersthofämter, Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge:

Erzherzog Franz, Herzog von Modena und Erzherzog Rainer, Erzherzog Sigismund und Erzherzog Leopold, Erzherzog Josef und Erzherzog Wilhelm, Erzherzog Friedrich und Erzherzog Carl Ferdinand, Erzherzog Albrecht und Erzherzog Johann, Erzherzog Carl Salvator und Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toskana, Erzherzog Ludwig Victor und Erzherzog Carl Ludwig.

Ihre königlichen Hoheiten die durchlauchtigsten Herren:

Prinz Arnulph und Prinz Ludwig von Baiern.

Sr. königliche Hoheit der durchlauchtigste Prinz Luipold von Baiern und Sr. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Kronprinz Rudolf, von höchstihren Obersthofmeistern zur Seite begleitet.

Sr. königliche Hoheit der durchlauchtigste Brautigam, von höchstihrem Obersthofmeister zur Seite begleitet.

Sr. k. und k. Apostolische Majestät.

Der k. k. Oberstkammerer, die k. k. Gardebauptleute und der k. k. Generaladjutant

leisteten die Begleitung.

Ihre Majestät die Kaiserin Königin mit Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Braut, von Allerhöchster und höchstihren Obersthofmeistern zur Seite begleitet.

Seine Gattin stammten aus Oberungarn. War der Mann schwachen und gebrechlichen Leibes, so war die Frau desto rüstiger. Ihr einziges Kind war Emma und all' ihre Liebe und Sorgfalt vergeudeten sie auf dieses liebliche Wesen. Wie sorgfältig dieses Mädchen von siebzehn Jahren erzogen war, wird der Leser aus Nachfolgendem erfahren:

Im Hause hielt sich noch auf ein junger Verwandter, der ein Ehrenamt bei der Stadt versah. Dieser junge Mann, der sich Anfangs freundschaftlich an mich angeschlossen, machte mir später viele Pein.

Er hatte eine Physionomie, die sogleich ins Angestiel und auf einen gehässigen, neidischen, verwegen aufbrausenden Charakter hindeutete, was sich in der Folge auch erwies hat. Ein tiefes, unreines Feuer schien in seinen tiefstehenden Augen zu brennen, und das bleiche, unbelebte Gesicht zeigte offenkundig alle seine Gemüthsbewegungen, die zu verbergen er sich auch niemals die Mühe nahm. Seinem immer beweglichen Innern gemäß verhielt er sich in allen Dingen. Was er unternahm, führte er schnell und pünktlich mit einem gewissen Ungestüm aus, darum war er als tüchtiger Arbeiter in seinem Amte geschätzt. Aber sein übermäßiges Selbstgefühl, das sich anderer Leute Vorzüge gegenüber sogleich mit Neid und Haß vermischte, machte ihm auch die meisten seiner Mitbeamten zu Feinde, und Niemand machte ihn zu seinem Vertrauten, weshalb er in Rath und That nur auf sich selbst angewiesen war, was ihm so sehr zur andern Natur ward, daß er auch Niemandes Rath annahm.

(Fortsetzung folgt.)

Ihre königlichen Hoheiten die durchlauchtigsten Frauen:

Prinzessin Maria Theresia von Baiern, Prinzessin Theresie von Baiern, Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Frauen:

Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toscana, Erzherzogin Maria Immaculata, Erzherzogin Elisabeth, Erzherzogin Clotilde, Erzherzogin Marie, Erzherzogin Adelgunde, Herzogin von Modena, von höchstihren Obersthofmeisterin zur Seite begleitet.

Im inneren Appartement trugen die Obersthofmeisterinnen die Schleppe; durch das äußere Appartement, dann über den Gang und die Stiege wurde Ihrer Majestät von zwei, einer jeden der durchlauchtigsten Frauen aber von einem k. k. Edelknaben die Schleppe getragen, auf welcher Strecke die Obersthofmeisterinnen ihren höchsten Frauen nachtraten.

Die Palastdamen vom Dienste:

Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Esterházy-Trauttmannsdorff, Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Hohenlohe-Sohn-Wittgenstein, Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Windischgrätz-Rostiz, Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Auersperg-Colloredo, Ihre Excellenz Frau Gräfin Lam-Gallas-Dietrichstein, Ihre Excellenz Frau Gräfin Larisch-Kast, Ihre Excellenz Frau Gräfin Andrássy-Kendeffy, Ihre Excellenz Frau Gräfin Potocka-Sangusztó, Frau Marquise Pallavicini-Fürstenberg, Frau Gräfin Székényi-Grünne, Frau Gräfin Schönborn-Trauttmannsdorff, Frau Gräfin Falkenhayn-Paar, machten den Schluß.

Im Augustiner-Gang schlossen sich rechts zwölf k. k. Arcieren und links zwölf königlich ungarische Leibgarde mit gezogenem Seitengewehr zur Nebenbegleitung der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften an.

In der Kirche angelangt, begaben sich die k. k. Truchessen, Kämmerer und geheimen Räte unverweilt auf die für sie bestimmten Plätze.

Beim Eingange empfing der Cardinal-Fürstbischof als Pontificant den Allerhöchsten Hof mit dem Apsperges und verfügte sich hierauf mit dem Clerus voraus zum Altare.

Beim Eintritte Ihrer Majestäten in die Kirche erschallten Trompeten und Pauken. Die Obersthofmeisterinnen übernahmen die Schleppe von den Edelknaben, welche so wie auch die Gardien der Begleitung am Eingange zurückblieben.

Ihre Majestäten verfügten sich auf Allerhöchsth ihre Plätze unter dem Thronhimmel auf der Evangelium-Seite.

Se. königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Bräutigam begab sich zu dem vor dem Hochaltare befindlichen Betschemel.

Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Braut aber trat an Höchstdieselben linke Seite zu diesem Betschemel, bis wohin Höchstdieselben von Ihrer Majestät geleitet wurden.

Die übrigen höchsten Herrschaften begaben sich, wie auch die Begleitung, auf die vorgezeichneten Plätze.

Die Stellvertreterin der Obersthofmeisterin d. d. durchlauchtigsten Braut, Gräfin Königsegg, schlug Höchstdieselben Schleppe über den Armessel und blieb nebst dem Obersthofmeister-Stellvertreter ihrer höchsten Frau, Grafen Königsegg und dem Obersthofmeister Sr. königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Bräutigams, Hofmarschall Freih. v. La Roche rückwärts (außerhalb des Teppichs) stehen.

Die Umgebung Se. Majestät so wie der Obersthofmeister Ihrer Majestät nahmen die Stellung am Throne ein — die Obersthofmeisterinnen und Obersthofmeister der höchsten Herrschaften verfügten sich in ihre Kniebänke, ebenso die Palastdamen vom Dienste.

Das durchlauchtigste Brautpaar verrichtete knieend ein kurzes Gebet, während der Copulant die Weihung der Ringe am Altare vornahm.

Auf eine Erinnerung des Hofceremoniärs erhob sich das höchste Brautpaar von der Kniebank und begab sich nach einer tiefen Verbeugung gegen Ihre Majestäten zum Hochaltare. Die Obersthofmeisterin und die beiden Obersthofmeister folgten dahin, erstere schlug am Altare die Schleppe um den Arm.

Der Copulant trat jetzt herab und stellte an Se. königliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Prinzen Bräutigam, dann an Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Braut die vorgezeichneten Fragen.

Nach Beantwortung derselben wurden durch den Hof- und Burgpfarer auf einer Goldtasse die früher geweihten Vermählungsringe dargereicht, welche das

höchste Brautpaar übernahm. Höchste gaben sodann einander die Hände und der Copulant nahm ritualmäßig die kirchliche Einsegnung vor.

Nunmehr übernahmen Graf und Gräfin von Nechberg und Rotherlöwen die Function als Obersthofmeister und Obersthofmeisterin bei der durchlauchtigsten Neuvermählten.

In diesem Momente ward von den auf dem äußern Burgplatze aufgestellten vier Infanteriebataillonen die erste Salve gegeben, welche von einer Batterie abgenommen wurde, auch wurden die Kirchenglocken geläutet.

Hierauf verrichtete der Copulant am Altare knieend die Trauungsgebete, wobei Alles niederkniete.

Am Schlusse derselben stand Alles auf, der Copulant beiprengte die durchlauchtigsten Neuvermählten mit Weihwasser und Höchstdieselben kehrten nun — nach einer tiefen Verbeugung gegen den Hochaltare, dann gegen Ihre Majestäten — in der vorigen Begleitung zur Kniebank zurück.

Nunmehr stimmte der Pontificant das Te-Deum an, welches von der Hofmusikkapelle abgesungen wurde.

Sechs Edelknaben warteten dabei mit brennenden Wachsfackeln auf und die zweite Salve ward unter abermaligem Läuten der Kirchenglocken abgefeuert.

Nach dem Te-Deum intonirten zwei Hofcapläne den Versikel: Benedicamus Patrem, der Pontificant aber betete Oracion, nach deren Beendigung derselbe mit aufgesetzter Inful und dem Pastorale in der linken Hand den Pontificalesegen vom Altare herab erteilte.

Nach der Benediction trat der Pontificant cum Mitra et Peto vom Altare herab, machte mit dem gesammten Clerus Ihren k. und k. Majestäten und den höchsten Neuvermählten die Verbeugung und blieb dann mit der Geistlichkeit stehen.

Ihre Majestäten erhoben sich, um die Kirche zu verlassen und sich wieder in das Allerhöchste Appartement hinauf zu begeben.

In dem Augenblicke, wo Ihre Majestäten sich unter Trompeten- und Paukenschall aus der Kirche entfernten, fand die dritte Salve statt.

Der Zug ging in der früheren Ordnung über den Augustinerang zurück. Bei dem Austritte aus der Kirche übernahmen die k. k. Edelknaben die Schleppe von den Obersthofmeisterinnen. Bei dem Eintritte in die geheime Rathstube aber wurden die Schleppe wieder von den Obersthofmeisterinnen übernommen.

In dem Appartement angelangt, geruhten Ihre Majestäten und die übrigen höchsten Herrschaften in die inneren Gemächer sich zurückzuziehen.

Heute Nachmittags halb 4 Uhr fand ein Familien-Diner statt.

Um halb 4 Uhr verabschiedeten sich die obersten Hofchargen, die Gardecapitäne und Hofdienste bei Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela, worauf die höchsten Neuvermählten, von Ihren k. und k. Majestäten so wie von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Kronprinzen Erzherzog Rudolph begleitet, nach dem Westbahnhofe fuhren. Auf dem Westbahnhofe hatten sich die durchlauchtigsten Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, eine Anzahl von Damen aus den Kreisen der hohen Aristokratie, Ihre Excellenzen die Herren Minister, so wie ein zahlreiches Publicum eingefunden. Um 4 Uhr verließ der Separatzug mit den höchsten Neuvermählten den Westbahnhof.

Ein ordenssüener Minister.

Wien, 21. April.

Unter obiger Ueberschrift bringt das gestrige N. W. Tagblatt einen Artikel, der auch das Interesse Ihres Leserkreises erregen dürfte, weshalb ich denselben unverkürzt hier folgen lasse. Derselbe lautet:

Es ist vielleicht groß, einen Orden zu erringen, größer ist jedenfalls Derjenige, der eine glänzende Decoration zurückzuweisen vermag, selbst wenn sie ihm auf dem Präsentirteller entgegengebracht wird. Herr v. Kerkápolly ist dieser große und seltene Mann. Bekanntlich wurde für ihn der Orden der eisernen Krone erster Classe bestimmt. Bei einem cisleithanischen Minister hätte man in solchem Falle nicht erst anzufragen brauchen; vor Aufregung zitternd, mit Thränen der Rührung in den Augen hätte er die Botenschaft von dem ihm bevorstehenden Glücke entgegengenommen, und man hätte mit der Mittheilung nur vorsichtig sein müssen, damit der Hochdruck der Freude keine gefährlichen Wirkungen habe. Bei Herrn von Kerkápolly, mit dem Diogenes in seiner Tonne noch lange nicht den Vergleich aushält, war aus anderem Grunde Vorsicht nöthig. Man fürchtete, der Bauernsohn mit dem Excellenztitel werde nach Verleihung des Ordens kurzen Proceß machen und denselben einfach wieder der Ordenskassette zur besseren Benützung einhändigen. Es wurde daher eine Vertrauensperson an Kerkápolly entsendet, um ihn über seine Anschauungen bezüglich des ihm zu verleihen

henden Ordens zu sondiren. Die Mission hatte insoweit Erfolg, als die Ordensschau des Ordencandidaten wider Willen hinlänglich constatirt wurde und es sich herausstellte, daß die angewandte Vorsicht keineswegs überflüssig gewesen sei. Herr Kerkápolly erklärte nämlich rund und deutlich: „Wenn der Kaiser darauf besteht, daß ich einen Orden annehmen muß, so werde ich aus Achtung vor dem Monarchen den Orden nicht refuziren, aber lieber ist es mir, wenn die kaiserliche Gnade nicht auf mich niedersfällt.“ Die Geschichte ist in allen ihren Details verbürgt, man erzählte sie gestern in ungarischen Delegirtenkreisen und fand es dort, wo man Kerkápolly kennt, ganz selbstverständlich, daß er so und nicht anders gehandelt hat. Er begreift gar nicht, wie man auf einen Orden Werth legen kann. Herr Kerkápolly glaubt auch gar nicht, mit der Zurückweisung des Ordens etwas Besonderes gethan zu haben; es hat ihm die Zurückweisung weder Ueberwindung noch langes Nachdenken gekostet. Er sah an dem Orden nur die unangenehme Seite: das Aussehen, welches die Auszeichnung des Finanzministers in Pesther Kreisen machen würde.

Unsere vornehme Welt wird allerdings die Geschichte geradezu unglaublich finden. Das Großkreuz eines Ordens ist das Ziel des höchsten Ehrgeizes für Alle, die sich zu den Spitzen der Gesellschaft zählen. Mögen sie mit allen Glücksgütern gesegnet sein, mögen sie zwanzig Orden in der Cassette haben, so lange das Großkreuz fehlt, sind sie nicht befriedigt und haben schlaflose Nächte. Das Ding schimmert und flimmert vor den Augen, mit leidenschaftlicher Eifer möchte man es erfassen und festhalten und da kommt so ein Ungar, ein Halbbarbar und weist die eiserne Krone erster Classe zurück, als wenn man solche Decorationen auf der Straße fände. Da stehen sie verwirrt und in stummem Stammen, vermögen bei aller Anfrerung ihres armeneligen Gehirns die Sonderlingsthat nicht zu begreifen. Ja, wenn es noch ein Demokrat, ein Revolutionär wäre, dann könnte man sich trösten, denn ein solcher Mann steht außerhalb der Gesetze der socialen Tradition. Aber daß ein Minister, ein Mann in der Nähe der Krone ein Ordens-Großkreuz verschmäht, das wirft alle eingelebten Begriffe über den Haufen und muß eine Revolution in den socialen Anschauungen hervorbringen.

Nun wenn ihr Ordensgierigen in Cisleithanien besserungsfähig wäret, so würdet ihr euch allerdings die Ungarn zum Muster nehmen und würdet mehr nach innerer Tüchtigkeit als nach Außerlichkeiten streben, die den persönlichen Werth um gar nichts erhöhen. Wir würden dann nicht das widrige Schauspiel erleben, daß ganze Gesellschaftsklassen den Werthmesser für das Gute und Böse, für tüchtiges Wollen und redliches Streben verloren. Ungarn hat eben seinen Deak, der trotz seiner mächtigen Stellung jedes Amt, jede Auszeichnung, jedes Ehrengeschenk zurückgewiesen hat, Ungarn hat seinen Dichter Arany, der sich lange sträubte, bis er das ihm als Repräsentanten der ungarischen Schriftstellerwelt verliehene Kreuz des Stefan-Ordens unter der Bedingung annahm, daß er es niemals zu tragen brauche. Und uns fällt auch die wahre Geschichte von dem deutschen Abgeordneten ein, der, mit dem Kreuze des Leopold-Ordens geziert, an der kaiserlichen Tafel sitzend, seinem Nebenmann, einem ungarischen Staatsmanne und Magnaten, die Worte in's Ohr flüsterete: „Ich sollte zwar als Demokrat keine Orden tragen, bei der kaiserlichen Tafel glaubte ich aber mein demokratisches Princip opfern zu müssen. Aber warum, Herr Graf, legen Sie keinen Orden an?“ Wie die Geschichte weiter meldet, wurde dem demokratischen Abgeordneten die Antwort zu Theil: „Lieber Doctor, ich bin zwar kein Demokrat, aber ich habe keinen Orden.“

Um nicht gar zu bescheiden zu erscheinen, müssen wir zugeben, daß auch in Cisleithanien Fälle von Ordensschau vorgekommen sind. Namentlich von Dr. Breitel ist zu rühmen, daß er den Orden wider Willen nur deshalb angenommen hat, weil er nicht anders konnte. Dr. Berger sagte damals von Dr. Breitel: „Mitgefangan, mitgehungen.“ Ob es wohl dem Herrn Kerkápolly nützen wird, daß er seine Ordensschau in so unzweideutiger Weise kundgegeben hat? Die ungarischen Delegirten behaupten allerdings, mit dem Orden sei's vorbei, Kerkápolly werde nicht decorirt. Wir wollen aber erst die „Wiener Zeitung“ der nächsten Tage abwarten, bis wir ihnen hierin Glauben schenken. Vielleicht werden wir auch von Kerkápolly noch sagen müssen: „Mitgefangan, mitgehungen.“

Wiener Weltausstellung.

Reglement für den Besuch der Weltausstellung.

§. 1. Die Weltausstellung Wien 1873 wird am 1. Mai 1873 eröffnet und am 31. October 1873 geschlossen.

§. 2. Die Stunde der täglichen Eröffnung und

Schließung der Ausstellung wird am Ersten eines jeden Monats bekannt gemacht werden.

§. 3. Der Einlaß in die Ausstellung geschieht an folgenden Eingängen:

- 1. durch den Wurstelprater am West-Portale der Industriehalle;
2. durch das West-Portal der Maschinenhalle am Endpunkte der Ausstellungsstraße;
3. Süd-Portal in der Prater-Hauptallee;
4. Eingang am Rondeau;
5. Ausstellungs-Bahnhof.

§. 4. Die Befitzer von Saisonkarten und Wochenkarten gelangen in die Ausstellung durch das West-Portal und Süd-Portal.

§. 5. An den Tourniquets wird kein Geld gewechselt; jeder Besucher der Ausstellung muß daher den Eintrittspreis genau abgezählt erlegen, um in den Ausstellungsraum eingelassen zu werden.

§. 6. Alle Saison-Eintrittskarten lauten auf den Namen des Inhabers und gelten nur für die bezeichnete Person. Der Inhaber muß die Eintrittskarte unterzeichnen und auf Verlangen des Controlors seine Unterschrift in ein bereit gehaltenes Register eintragen.

§. 7. Der Inhaber einer Saisonkarte unterwirft sich durch seine Unterschrift allen Bestimmungen des Reglements.

§. 8. Das Bureau für Saisonkarten wird am 21. April Praterstraße Nr. 42 eröffnet, und werden von diesem Tage an Saisonkarten ausgefolgt.

§. 9. Jede auf einen bestimmten Namen lautende Karte wird abgenommen und sofort als ungültig erklärt, sobald die Karte von einer anderen als der auf der Karte bezeichneten Person benützt wird.

§. 10. Die Wochenkarten, mit sieben Coupons versehen, sind auf die Dauer von sieben aufeinander folgenden Tagen gültig. Eine solche Wochenkarte kostet 5 fl. Es steht dem Befitzer einer Wochenkarte frei, dieselbe sowohl in der Weise auszunützen, daß er durch die Zeit von sieben aufeinander folgenden Tagen die Ausstellung täglich einmal besucht, oder auch in der Weise, daß mehrere Personen gleichzeitig die Karte zum Eintritte in die Ausstellung benützen, wobei so viele Coupons, als Personen den Ausstellungsplatz besuchen, beim Eintritte vom Cassier abgetrennt werden, bis der letzte Coupon abgetrennt ist.

§. 11. Die Ausgabe von Wochenkarten beginnt am 2. Mai. Die Karten haben jedoch erst vom 4. Mai ab Geltung.

§. 12. Retourkarten werden nicht ausgegeben. Wer die Einplankung des Ausstellungsraumes verläßt, muß beim Wiedereintritte den vollen Eintrittspreis erlegen.

§. 13. Die Eintrittspreise betragen an Sonn- und Feiertagen fünfzig Kreuzer, an jedem der übrigen sechs Wochentage einen Gulden österr. Währ. Ausgenommen sind der Tag der Eröffnung und der Tag der Preisvertheilung, an welchen Tagen der Eintrittspreis 25 fl. beträgt; ferner der 2. und 3. Mai, an welchen Tagen der Eintrittspreis 5 fl., und der 4. Mai, an welchem Tage der Eintrittspreis 2 fl. beträgt. Eine Saisonkarte für die ganze Dauer der Ausstellung kostet 100 fl. für einen Herrn, und 50 fl. für eine Dame. Karten für Damen werden jedoch nur an solche Herren ausgefolgt, welche mit einer Saisonkarte bereits versehen sind.

§. 14. Ausstellerkarten werden den Bestimmungen des allgemeinen Reglements vom 27. Jänner 1872 zufolge ausgegeben an jedem Aussteller oder an seinen von der General-Direction acceptirten Vertreter.

§. 15. Vertreter von Ausstellern werden jedoch nur auf schriftliches Ersuchen des Ausstellers im Wege seiner Ausstellungs-Commission acceptirt, und nur in diesem Falle wird den Vertretern eine Karte ausgefolgt. Der Aussteller selbst ist für jeden Mißbrauch dieser Karte verantwortlich.

§. 16. Aussteller oder Vertreter von Ausstellern, die nicht in Wien domiciliren, erhalten Ausstellerkarten nur für die Dauer ihrer Anwesenheit in Wien.

§. 17. Jeder einzelne Aussteller einer Collectiv-Ausstellung hat Anspruch auf eine Ausstellerkarte, Collectiv-Firmen haben jedoch nur auf eine einzige Ausstellerkarte Anspruch.

§. 18. Für das Hilfspersonal, welches in der Ausstellung thätig beschäftigt ist, werden für die Zeit der Beschäftigung Monatskarten ausgegeben. Eine solche Monatskarte kostet sechs Gulden.

§. 19. Die Aussteller der temporären Ausstellungen erhalten Ausstellerkarten nur für die Zeit der Dauer der temporären Ausstellungen.

§. 20. Die Karten für die Jury und die Experten der Jury haben für die Zeit vom 1. Mai bis 1. August Gültigkeit.

§. 21. Der Präsident, der Vice-Präsident, die Mitglieder der fremden Commissionen, sowie die Vertreter der Presse erhalten Ehrenkarten.

§. 22. Für das in der Ausstellung beschäftigte Administrations-Personal der fremden Commissionen wird jeder Commission die nöthige Kartenanzahl zur Verfügung gestellt. Für das Hilfspersonal der fremden Staaten gelten die Bestimmungen des §. 18.

§. 23. Auch die Mitglieder der kaiserlichen Commission, sowie der Ausstellungs-Commissionen in den Kronländern, welche bereits Saisonkarten genommen haben, erhalten Ehrenkarten. Die Mitglieder der Ausstellungs-Commissionen in den Kronländern erhalten jedoch Ehrenkarten nur für die Dauer ihrer Anwesenheit in Wien.

§. 24. Mit Ausnahme der Wochenkarten müssen alle andern Karten im Kartenausgab-Bureau der General-Direction persönlich in Empfang genommen und eigenhändig unterzeichnet werden. Wenn in einer eigenhändig unterzeichneten Zuschrift jener Person, auf deren Namen die Saisonkarte ausgestellt werden soll, der Wunsch ausgesprochen wird, so können Saisonkarten auch durch eine bevollmächtigte Person im Kartenausgab-Bureau, Praterstraße 12, abgeholt werden. Eine Zusendung von Karten findet nicht statt.

Neuestes.

Wien, 21. April. Der Prinz von Wales wird am 28. d. hier erwartet. — Der deutsche Kronprinz sammt Gemalin reisen am 27. d. von Berlin ab, werden am 28. d. im strengsten Incognito in Prag und treffen am 29. d. hier ein; dieselben bewohnen das Schloß Peggendorf.

Wien, 21. April. Das Abgeordnetenhaus nahm die Organisation der Universitätsbehörden an, lehnt jedoch die Resolution, wegen Einverleibung der evangelisch-theologischen Facultät in der Universität Wien ab. Nach Erledigung anderer Gejagtenwünsche, worunter die Eisenbahnen Reichenberg-Seidenberg-Eisenbrod-Tannwald und Czernowitz-Reichsgrenze und das unverzinsliche Stadtanlehen für das abgebrannte Joachimsthal, theilte der Präsident mit, daß die feierliche Schließung des Reichsraths Donnerstag, am 24. d. durch den Kaiser erfolgen wird.

Wien, 21. April. (Reichsrath.) Die galizischen Abgeordneten, welche den Reichsrath verlassen und über Aufforderung des Präsidenten bisher ihre Abwesenheit nicht entschuldigeten, werden des Abgeordnetenmandats und Delegirtenmandats verlustig erklärt und die Wahl der galizischen Delegirten auf die nächste Tagesordnung gesetzt. Czerne (Hörz), welcher mit den Polen das Haus verließ, ist heute erschienen. — Die Regierung legte einea Gejagtenwurf vor, betreffs unverzinslicher Vorschüsse aus Staatsmitteln für Joachimsthal.

Frankfurt, 21. April. Heute Nachmittag fand hier ein Viertelwall statt, die Volksmenge zerstreute mehrere Bierwirtschaften und Brauereien, Militär mußte einschreiten; man spricht von Todten und Verwundeten; alle Läden wurden geschlossen; es wird für heute Nacht die Erneuerung von Excessen befürchtet.

Paris, 20. April. Gejertn fand eine Versammlung des Comités der Conservativen statt. Rémusat erklärte, seine Candidatur sei vor allem eine Candidatur der Ordnung, Freiheit und Verjöhnung — Ein Schreiben Valentin's, des ehemaligen Präsidenten von Strabourg und Lyon, unterstützt die Candidatur Rémusat's. — Mehrere Journale betrachten die geistige conservativ Wahlversammlung im Salon Herz als einen Beweis, daß zwischen den Bonapartisten und den Legitimisten eine Allianz besteht.

Rom, 21. April. Der Papst empfing den englischen Prinzen Alfred und die Cardinale, welche ihn zur Genejung beglückwünschten. Mehrere Blätter halten die Reise des Königs nach Wien als feststehend.

London, 21. April. Beim Bankette des österreichisch-ungarischen Botschafters zu Ehren der Vermählung der Erzherzogin Gisela sprach Graf Bessier englisch, dann deutsch und schloß mit einigen Worten in ungarischer Sprache.

Petersburg, 20. April. Für den Empfang des deutschen Kaisers sind russischerseits folgende Bestimmungen getroffen: In Wirbalken wird der Kaiser von einer Ehrenwache des Petersburger Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm III. mit Fahne und Musikcorps empfangen; in Petersburg wird die Ehrenwache vom Regiment Kaluga des deutschen Kaisers, im Winterpalais vom Regiment Preobrajenskoi, beide mit Fahnen und Musikchören, gestellt. Vom Warschauer Bahnhose bis zum Winterpalais wird ein 2 1/2 Meilen langes Militärpatier gebildet. Von der Petersburger Citadelle werden 21 Salutgeschüsse abgefeuert. — Anlässlich des Osterfestes verlich der Kaiser dem Botschafter Fürsten Orloff in Paris den weißen Adlerorden; dem Legationsrath v. Duneff dorthelbst den Annenorden erster Classe; dem Botschaftsrath v. Wassiltschikoff in Wien den Stanislausorden erster Classe; dem Ministerresidenten am großherzoglich hesischen Hofe, Graf v. Osten-Sacken und

dem Geschäftsträger in Baden, Staatsrath Koloschin die Geheimrathswürde; dem Ministerresidenten in Hamburg, Staatsrath v. Vogesack, dem Gesandten Baron Morenhelm in Kopenhagen und dem Legationsrath Bartholomei in London die wirkliche Staatsrathswürde.

Teheran, 19. April. Unter großem Pompe und unter Kundgebungen des Volkes verließ der Schah die Hauptstadt und trat die Reise nach Europa an.

Amliches.

(Auszeichnungen.) Se. k. und k. apost. Majestät haben mit a. h. Entschließung vom 17. d. in Anerkennung des auf kirchlichem Gebiete, ferner um die Förderung von wissenschaftlichen, pädagogischen, landwirtschaftlichen und anderen gemeinnützigen Zwecken erworbenen hervorragenden Verdienste tozfrei zu verleihen geruht:

Dem Geheimrath und Kramer Erzbischof Josef Michalovic das Großkreuz des Leopoldordens; dem Geheimrath und Präsidenten des obersten Gerichtshofes Stefan Fabry den Orden der eisernen Krone 1. Cl.; dem Geheimrath Grafen Johann Waldfeld das Großkreuz des Franz Josefordens; den Grafen Adalár Andrássy und Erwin Schönborn das Comtharkreuz des Leopoldordens; dem Titularbischof und Graner Domherrn Heinrich Szábolcy den Orden der eisernen Krone 2. Cl.; dem Preßburger Probst Johann Hyacinth Rónay das Ritterkreuz des St. Stefansordens; dem Titularbischof und Großwaidener Domherrn Johann Rogal das Ritterkreuz des Leopoldordens; dem Preßburger Gutsbesitzer Constantin Gholó, dem Reichstagsabgeordneten Hajó Barsay, dem Sectionsrath im Cultus- und Unterrichtsministerium Titus Kárfly, dem Lugoser griech.-un. Domherrn Andreas Liviu, dem Honvéd-Cavalleriehauptmann im Umlaufstatus Paul Tóczy, dem Pester Universitätsprofessor Dr. Carl Thán, dem Universitätsprofessor und Academiemitglied Dr. Eugen Fendrassik, dem Augenarzte Dr. Ignaz Hirschler, dem Dr. Alexander Ullmann und dem Nagybányaaer Bergwerksdirector Samuel Szakmáry den Orden der eisernen Krone 3. Cl.; dem Fürstlichener Bergwerksdirector An. Pielticka, dem Hilfsämterdirector beim croat.-slav.-balm. Ministerium Simon Borota, dem Detretó-St.-Peterer Pfarrer und Vicedechanten Josef Kóntös, dem Pester Stadtrepräsentanten Franz Hagenberger, dem gem. Oberstuhlrichter des Honter Comitates Alexander Braumüller, dem Finanzier Schiffbauemeister Heinrich Schiavone, dem Inspector der ungarischen Staatsbahnen Anton Schüller und dem Valaton-Fürder Vicedirector Ladislaus Ecsy das Ritterkreuz des Franz Josef's-Ordens; den Kanzleiofficialen im Ministerium am k. Hoflager Johann Kálna und Johann Wolf, dem Pester Stationschef Johann Kubicek und dem Gödöllöer Stationschef der ung. Staatsbahn Franz Schneider das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem Muster-Oberrelementarshullehrer Ignaz Walner, dem technischen Leiter bei den ungarischen Staatsbahnen Franz Kardos und dem Arvöghyer Zolleinnehmer Carl Flecker das goldene Verdienstkreuz; dem Locomotivführer 1. Classe bei den ungarischen Staatsbahnen Georg Wolfram das silberne Verdienstkreuz; — dem evangelischen Superintendenten des Districtes diesseits der Donau (Augeb. Confes.) Ludwig Geduly, dem quiescirten Richter des Finanz-Obergerichtshofes Josef Molnár, dem Pester Universitätsprofessor Dr. Johann Wagner, dem Hilfsämterdirector im Cultus- und Unterrichtsministerium Johann Németh, dem Zalaer Domänendirector Ladisl. Cseknál, dem Pester Advocaten und Stadtrepräsent. Carl Várady, dem Vicegupan des Baranher Comitats Franz Fesensky und dem Mitgliede der ung. Academie der Wissenschaften Ivan Faur den k. Rathstitel; den Gutsbesitzer Vincenz Namazette u. Alois Flesch, dem Director der ersten siebenbürgischen Eisenbahn Carl Freund (diesem mit dem Prädicate „Ferenczi“) und dem Chef der Pester Filiale der österr. Bodencreditanstalt Anton Lacsó für sich und ihre gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel; dem Oberstuhlrichter des Honter Comitates Ludwig Baros, dem Mitgliede der Weissenburger Comitatscongregation Anton Zuber und dem Ingenieur Josef Bradicich das Ritterkreuz des Franz Josef'sordens; ferner mit a. h. Entschließung vom 18. d. dem Präsidenten des Landes-Sanitätsrathes Dr. Sebastian Andreas Kovács den Rang und Titel eines Ministerialrathes; dem Oberstkommandeur Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Baron Franz Nopcsa das Großkreuz des Leopoldordens; laut allerhöchsten Handshreibens vom 13. April d. J. dem Grafen Stefan Erdöchy und dem Obergespan des Rader Comitats Heber Grafen Vicsoy die geheime Rathswürde; endlich dem Sections-Chef im Ministerium des Außern Béla Freih. v. Orszy das Commandeurkreuz des k. ung. Stefansordens.

Außerordentliche General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 21. April.

Vorsitzender Sr. Hochgeborenen Herr Obergespan Franz Dani eröffnet mit einigen Worten der Begrüßung die Sitzung kurz nach 4 Uhr.

Bürgermeister Vörös Pál bemerkt nun, daß die Einberufung der außerordentlichen General-Versammlung deshalb nothwendig gewesen, um unter Anderem auch zu beschließen, auf welche Art die zur Adaptirung des Lyceums seitens der Stadt offerirten 40,000 fl. beschafft werden könnten, zu welchem Behufe auch der einschlägige Bericht der Finanzcommission zur Verhandlung kommen werde. — Was die im Lyceumbau zu errichtenden Unterrichtsanstalten betrifft, so kann er mit Befriedigung constatiren, daß in einer mit der Comitatcommission gemeinschaftlich abgehaltenen Conferenz die Einigung erzielt wurde, von dem Minister für Cultus und Unterricht gemeinlich zu erbitten, daß in dem erwähnten Gebäude auch eine Oberrealschule errichtet werden möge. Für die Erfüllung dieser Bitte ist alle Aussicht vorhanden, da, wie in der Conferenz hervorgehoben wurde, von der Bibits-Fundation jährlich an Interessen 27,600 fl. verbleiben, die zur Bezahlung der Lehrer verwendet werden könnten, außerdem dürfte auch von dem Ductum gewiß ein Betrag von jährlichen 8000 fl. einfließen, was dann nicht nur zur Erhaltung der Gymnasial-, sondern auch der Reallehrer genügen wird.

Die Einrichtung des Lyceums betreffend, dafür sind die für die Errichtung einer Realschule in Arad bereits längst offerirten Beträge bestimmt, und dürfte in dieser Beziehung seitens der Regierung gewiß auch in Betracht gezogen werden, daß die Stadt seit dem Jahre 1850 das hiesige Gymnasium ohne alle Unterstützung aus eigenen Mitteln erhalten hat.

Weiters macht der Herr Bürgermeister noch darauf aufmerksam, daß er, nachdem der Minister in Begleitung zweier Ministerialräthe reist, für diese Herren im Hotel „zum weißen Kreuz“ Wohnungen genommen, da hiefür keine geeigneteren Localitäten zur Verfügung standen.

Diese Mittheilungen des Bürgermeisters werden zustimmend zur Kenntniß genommen.

Hierauf kommt der Bericht der Finanzcommission über die Beschaffung der 40,000 fl. zur Verlesung, und wird in demselben beantragt, das städt. Eimortisationsamts-Gebäude für ein auf Amortisation aufzunehmendes Darlehen als Hypothek anzubieten.

Der Bericht wird zur Kenntniß genommen und nach kurzer Debatte beschlossen, die Amortisations-Quote in das städtische Budget aufzunehmen.

Mehrere Ministerial-Intimate, dann Protocolle der Wirthschafts-Commission über Grundverpachtungen u. werden zur Kenntniß genommen.

Der Bericht der Wirthschaftscommission über die Verpachtung der Holzpläge hat eine längere Debatte zur Folge. Laut dem Bericht wurden von den 13,000 Quad.-Klafter, die zu Holzlagerplätzen bestimmt sind, 7000 Quad.-Klafter á 20 kr. pr. Kl. verpachtet; für die noch reitenden 6000 Klafter wurde beschlossen, daß die Wirthschaftscommission dieselben verpachten könne, wenn sich Offerenten bis zu 20 kr. pr. Quad.-Klafter finden, widrigenfalls muß bei geringeren Offerenten die Genehmigung der General-Versammlung eingeholt werden. Die Holzlagerplätze unterhalb der Brücke sollen bei einer demnächst abzuhaltenden Licitation verpachtet werden.

Der nun zur Verlesung kommende Bericht der Wirthschaftscommission über die Verpachtung der Kaffeehaus- und Gewölblocalitäten im neuen Theater- und Zinsgebäude, den wir in unserer gestrigen Nummer kurz skizzirten, wird in der von uns bereits angegebenen Weise angenommen.

Bürgermeister Vörös Pál bemerkt nun, daß der städtische Pächter Adolf Rosenfeld das Ansuchen gestellt hat, seine als Caution deponirten Anglo-Hungarianbankactien gegen Actien der allgemeinen ungarischen Bodencreditanstalt umtauschen zu dürfen, wird aus dem Grunde abgewiesen, da diese letzteren Actien noch nicht vollständig eingezahlt sind, somit nicht den Werth ganzer Actien besitzen.

Dr. Köpf János stellt nun den Antrag, daß die städtische Commission, welche berufen sein wird, dem Kultusminister im Namen der Stadt ihre Aufmerksamkeit zu machen, denselben ersuchen möge, zur Errichtung einer Bürgerschule in Arad, sowie zu allgemeinen Schulzwecken einen Betrag von 60,000 bis 70,000 fl. als Staatsunterstützung zu gewähren. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Nachdem Vorsitzender noch eine Commission zur Augmentation des Sitzungsprotocolls ernannt, wird hiebei die General-Versammlung um 4 1/2 Uhr geschlossen.

Concurs-Ausschreibung.

Der von Seite des „Lehrervereins der Arader Gegend“ am 1. Februar 1873 zur Ausarbeitung von Preisfragen festgesetzte Termin, wurde dem Beschluß der am 17. April l. J. abgehaltenen Ausschuss-Sitzung gemäß bis zum 15. Mai l. J. verlängert, und wird demzufolge zur Ausarbeitung der nachstehenden Preisfragen die Concurrenz neuerdings eröffnet, u. zw.:

1. Preisfrage:

„Es soll aus dem Gebiete der Naturwissenschaft ein freigewähltes Thema mit einer den Anforderungen der Volksschule entsprechenden pädagogischen Unterrichtsbehandlung ausgearbeitet werden und wird diese Behandlung bei der Prämierung maßgebend sein.“ — Prämie die durch den Vereinspräsidenten Herrn Josef Nagy gewidmeten 10 fl.

2. Preisfrage:

„Es soll eine dem Zeitgeist entsprechende Disciplinarnorm ausgearbeitet werden, mit besonderer Rücksicht auf die, die höheren Classen besuchenden erwachsenen Elevationen.“ Prämie die durch Herrn Josef Hirschmann gewidmeten 2 St. Ducaten.

3. Preisfrage:

„Sollen die Umzüge mit dem „Bethlehem“ und der „3 Könige“ eingestellt werden, oder wie wären dieselben umzugestalten, damit sie keinen schädlichen Einfluß auf die Moralität ausüben?“ Prämie: 1 St. Ducaten. Gewidmet durch den Arader Bürger Herrn Anton Eggenhofer.

4. Preisfrage:

„Wie könnte bei dem in den Dörfern wohnenden Volke das Interesse für die Schule geweckt werden?“ Prämie: 2 Stück Ducaten.

5. Preisfrage:

„Welche Rolle hat die practische Seelenlehre bei der Wirksamkeit des Lehrers?“ Prämie 3 Stück Ducaten. Außer diesen Preisfragen werden noch solche selbstständig freigewählte Preischriften angenommen, die, wenn sie die Kritik des Prüfungscomitês bestehen, später zu bestimmender Prämien oder Belobungsdiplome theilhaft werden.

Concurrirten kann jedes Mitglied des „Lehrervereins der Arader Gegend“, mit dem Bemerkten, daß die einzureichenden Arbeiten in Begleitung eines versiegelten, mit einem Motto versehenen Briefes eingereicht und von fremder Hand geschrieben sein müssen.

Concurrenz-Termin ist der 15. Mai 1873.

Die Preischriften sind mittelst Post an den Vereinspräsidenten Herrn Josef Nagy (Estergasse Nr. 3 in Arad) einzulenden.

Arad, 19. April 1873.

Im Auftrage des Central-Ausschusses des „Lehrervereins der Arader Gegend“:

Johann Lele, I. Vereins-Notär.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 22. April

— Se. Excellenz der k. ung. Minister für Cultus und Unterricht, Herr August v. Tréfort, trifft in Begleitung der Herren Ministerialräthe v. Sönczy und v. Mészáros morgen (Mittwoch) hier ein und wird seine Wohnung im Hotel „zum weißen Kreuz“ nehmen. Die seitens der städtischen Repräsentanz entsendete Deputation wird sich Vormittags 10 Uhr im städtischen Berathungssaal versammeln und von da aus sich in corpore unter der Führung des Herrn Bürgermeisters Vörös Pál zur Begrüßung des Herrn Ministers begeben. Die Deputation ist auch dazu berufen, dem Herrn Minister die Wünsche des Comitats und der Stadt Arad in Bezug auf die endliche Eröffnung des Lyceums wärmstens darzulegen, und sind wir überzeugt, daß dieselben eine den gehegten Erwartungen entsprechende Realisirung finden werden.

— Wir glauben das Publikum darauf aufmerksam machen zu sollen, daß morgen (Mittwoch) den 23. d. M. der Schlusstermin zur Subscription auf 600 Stück Prioritätsactien der Arader Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft ist, und verweisen wir bezüglich des Näheren auf die im Inseratentheil der heutigen Nummer unseres Blattes enthaltene Anzeige.

— Dem kunstfertigen Publicum unserer Stadt dürfte gewiß die Nachricht angenehm sein, daß unser Landsmann, der in beiden Hemisphären rühmlichst bekannte Cellist, Herr Leher Feri, angelangt ist und Donnerstag im Theater sein erstes Concert geben wird. — Wir sind überzeugt, daß der liebenswürdige Künstler auch dieses Mal die freundliche Aufnahme und Unterstützung finden wird, welche ihm noch immer zu Theil ward, so oft er unsere Stadt mit seinem Besuche erfreute.

— Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand wurde am Sonnabend in Arad in feierlicher Weise begangen. Die ganze Garnison rückte um 8 Uhr Vormittags in Parade und mit Feldzeichen auf den Pradschin, wo sich die Truppen vom fürstlich-bischoflichen Palais bis auf den Lorettoplatz aufstellten. Kurz vor halb 9 Uhr erschien Se. Exc. der Herr Statthalter und commandirende General FML. Baron Koller mit glänzender Suite, worauf Se. Em. der Herr Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg in der Allerheiligsten Kirche das feierliche Hochamt unter Assistenz des gesammten Domcapitels celebrierte. Nach beendetem Gottesdienste ritt Se. Exc. der Herr Statthalter und commandirende General unter den Klängen der Volkshymne die Fronten der Truppen ab und führte dieselben sodann zur Defilirung Sr. Majestät vor. Se. Majestät der Kaiser stand während des Vorbeimarsches an einem offenen Fenster.

••• (Die Iliade von Homer in einer Russschale.)

Ein eigenthümliches für die Weltausstellung bestimmtes Kunstwerk, das feinesgleichen auf keiner Weltausstellung hatte, ist gestern der Vollendung zugeführt worden. Es ist dies die Iliade, demographisch dargestellt von J. M. Schreiber, Professor der Stenografie an der k. l. Universität und Technik in Wien. Die Iliade, nahezu an 600 Druckseiten umfassend, ist in einem Maßstabe ausgeführt, wonach dieselbe bequem in einer Russschale Platz findet. Die einzelnen Schriftzügen nebeneinandergelegt, machen noch nicht einen halben Druckbogen aus, so daß auf diesem mehr denn 36 Druckbogen zur Darstellung gebracht sind. Wenn man bedenkt, daß eine Seite dieses Werkes ungefähr den 200sten Theil der Fläche eines gewöhnlichen Zeitungsbogens ausmacht und daß dieses Werk nicht ganz 800 solcher Seiten in Anspruch genommen hat; wenn man weiters bedenkt, daß die stenografische Schrift eine Unterabtheilung jeder Zeile in drei bis vier Abtheilungen erfordert, daß ferner das ganze Werk ohne Anwendung größerer Kürzungsvoortheile zur Durchführung gelangte, so wird man sich von der Möglichkeit einer solchen Arbeit kaum einen Begriff machen können. Ein ähnliches Werk soll der Sage nach vor zweitausend Jahren die Bewunderung der Welt auf sich gelenkt haben. Wenigstens berichtet der römische Schriftsteller C. J. Solinus (3000 v. Chr.) in seinem Buche „Denkwürdigkeiten“ (Polyhistor) von einer Abschrift des Homer, dessen Iliade in einer Russschale Platz gefunden haben soll. Plinius versichert, daß Cicero selbst dieses Kunstwerk in Augenschein genommen habe.

••• (Zum Londoner Bankbetrug.) Berichte aus Havana via Newyork melden, daß A. Bidwell, alias Warren der angebliche Hauptacteur in dem gegen die Bank von England verübten großen Betrugs, aus dem Gefängnis entwichen ist und sich, wie vermutet wird, in der Stadt verborgen hält.

(Berichtigung.) Es ist uns leider schon wieder die nichts weniger als beneidenswerthe Aufgabe zu Theil geworden, einige sinnstörende Druckfehler berichtigen zu müssen. — In der ersten Tagesnotiz unserer gestrigen Nummer soll es nämlich in der siebenzehnten Zeile von oben statt Magazinräumlichkeiten richtig heißen: Magazinräumlichkeiten. — In der zweiten Tagesnotiz muß es in der vorletzten Zeile statt: ebenso eltsamer u. richtig heißen: „ebenso seltener als u.“, was wir hiebei berichtigen.

Volkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 22. April. Getreidegeschäft. Der Saatenstand hat sich in Folge des jüngsten Regens bedeutend erholt, die Stimmung für alle Getreidegattungen ist flauer geworden.

Die Zufuhren zum heutigen Neu-Arader Wochenmarkte waren ziemlich belangreich.

Man bezahlte:

Weizen 81pf. fl. 6.40, 82pf. fl. 6.60, 83pf. fl. 6.80 per Megen.

Korn fl. 4.10—20 pr. Mq.

Gerste fl. 2.60—70 pr. Mq.

Mais fl. 3.5—10 pr. Mq.

Hafers fl. 3.20—30 pr. Kubel.

Arad, 22. April. Spiritus bedingt en gros bis 56 1/2 sammt Faß, en detail 54—54 1/2 ohne, 57—57 1/2 sammt Faß.

Buda-Pest, 21. April. Getreidegeschäft. In effectivem Weizen hielt am Schluß der Vorwoche die eingetretene Stimmung auch heute an und es kamen bei guter Kauflust der Mähen circa 25,000 Megen zum Verkauf. Die Preise hoben sich bei schwachem Ausgebot um circa 10 kr. Es wurden abgesetzt:

Reißwaare: 500 Mq. 85pf. á fl. 7.85, 400 Mq. 84 1/2 pf. á fl. 7.70, 600 Mq. 83pf. á fl. 7.55, 1500 Mq. 84 1/2 pf. á fl. 7.40, 600 Mq. 83pf. á fl. 7.50, 500 Mq. 83 1/2 pf. á fl. 7.40. Pester Boden: 400 Mq. 85pf. á fl. 7.67 1/2, 500 Mq. 84pf. á fl. 7.67 1/2, 800 Mq. 82pf. á fl. 7.30. Weizenburger: 500 Mq. 84pf. á fl. 7.70, 600 Mq. 82pf. á fl. 7.45. Alles per 3 Monate. Neuer Usancweizen per Herbst matt, mit fl. 5.60—62 1/2.

Roggen gut behauptet. Man verkaufte: 1200 Mq. 79—

80 Pfd. mit fl. 4.50, 800 Pfd. 7 7/8 - 80 Pfd. mit fl. 4.50, Weides per Caste, 400 Pfd. 88 - 80 Pfd. mit fl. 4.37 1/2 per Caste.

Wien, 21. April. (Schachthochmarkt.) Die vorwöchentliche animierte Kaufstimmung hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten, und gelang es daher auch den Eigern, letzte Preise festzuhalten, wobei ihnen der mindere Auftrieb gut zu Statten kam.

Wiener Börse vom 21. April Die heutige Börse zeigte eine matte Haltung. Im Vordergrund des Verkehrs standen Anglobank-Actien, welche zu 291 und 292.50 ex Dividende lebhaft gehandelt wurden.

Erhaltactien gingen von 332.50 bis 331.75, Unionbank von 250.50 bis 249.75, Wechselbank von 283.50 bis 281, Francobank von 140.50 bis 139.50, Hypothekar-Rentenbank von 267.50 bis 266, Vereinsbank von 192 bis 191.25.

Italiener ermatteten von 179.50 bis 178, Wiener Waffelbank von 247 bis 245, Commercialbank von 156 bis 154.

Kombarden bewegten sich zu 192.50 und 191.75, Innerberger wichen von 360 bis 357.

Von Baugesellschaften reagierten Actien der Baubank für Stadt und Land von 122 bis 110, das ist um fl. 10 unter dem Emissionskurs, während die anderen diversen Baugesellschaften bloß mäßige Einbußen erlitten.

Ums 11 Uhr notirten: Credit 331.75, Anglo 231.50, Union 250, Wechselbank 281, Hypothekar-Rentenbank 266, Vereinsbank 191.25, Italicische Bank 178.50, Lombarden 191.50, Allgemeine österr. reichliche Baugesellschaft 273.50, Bauverein 112.25, Innerberger 358, Stadt und Land 112, Napoleonsd'or 8.71 1/2, Papierrente 71.

An der Markttagbörse war eine flauere Stimmung vorherrschend. Markt und angeboten waren die Actien der Waffelbank und die der Papien- und Creditbank; erstere gingen bis 243, letztere bis 162.

Zur Erläuterung, hat 1 Uhr, notirten: Credit 331.75, Anglo 290, Union 249.50, Hypothekar-Rentenbank 266, Vereinsbank 190.50, Wechselbank 282.50, Francobank 139, Papienbank 216, Lombarden 191.50, Baubank 273.25, Bauverein 111.75, Parcellirungs-Baugesellschaft 157, Innerberger 354, Brigittenauer 141.50, Napoleonsd'or 8.71 1/2.

(Schluss der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 331.50, Anglo 290, Franco 139, Union 249, Nordbahn 225, Lombarden 191.50, Staatsbahn 337, Carl Ludwig 227, Tramway 379, Baubank 272, Bauverein 110, Stadt und Land 108, Napoleonsd'or 8.71 1/2.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 22. April. Getreidegesch. Prompter Weizen unverändert. Herbst-Weizen fl. 5.60-6.1. Herbst-Hafer fl. 1.65-6.6. Herbst-Mais fl. 3.48-5.0. Termine flau. Frachtwolles Wetter.

Die Arader Handels- und Gewerbebank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit 5% zu 30 Tage Kündigung; 6 1/2% zu 90 Tage Kündigung; 7% zu 90 Tage Kündigung.

ertheilt Baarvorläufe auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die constanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(19) Die Direction.

Außerordentliches Fest-Concert.

Das Empfangs- und Fest-Arrangirungscomité wird zu Ehren Sr. Excellenz des k. u. Ministers für Cultus und Unterricht Herrn

August v. Tréfort

unter Mitwirkung mehrerer dilettirenden Damen und Herren, ferner der Mitglieder des hiesigen Conservatoriums und des Gesangsvereins

Wittwoch, den 23. April 1873

im hiesigen Theater

Wohlthätigkeits - Fest - Concert

arrangiren.

Programm.

- 1. Prometheus-Ouverture v. Beethoven. 2. Walpurgisnacht, Ballade von Göthe. Uebersetzt von Josef Santó. Musik von Mendelssohn. Vorgelesen von dilettirenden Damen und Herren, dann den Mitgliedern des hiesigen Conservatoriums und des Gesangsvereins.

Capellmeister: Herr Eduard Kunert.

Der Reinertrag ist zur Hälfte dem hiesigen Conservatorium und dem Gesangsverein, zur anderen Hälfte dem hiesigen Frauenverein gewidmet.

Preise der Plätze: Eine Loge im ersten oder zweiten Rang 4 fl.; — im dritten Rang 3 fl. — Fauteuil 1 fl. 50 kr. — Sperrsitze 1 fl. — Casino 1 fl. — Parterre 70 kr. — Gallerie 20 kr.

Billets können im Vorhinein in der Kunst- und Buchhandlung der Herren Gebrüder Wetzelheim und Abends an der Cassa gelöst werden.

Anfang halb 8 Uhr.

Notirungen der Wiener Börse.

vom 21. April.

Table with columns for various securities and their prices, including items like 'Kaiserl. Anleihen', 'Pfundloose', and 'Staats-Anleihen'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 21. April.

Table with columns for 'Staats-Anleihen', 'Industrie-Actien', and 'Eisenbahn-Action', listing various stock prices.

Telegraphirter Course der Staatspapiere in Wien vom 22. April.

Table with columns for 'Metalliques', 'National-Anleihen', and 'Staats-Anleihen', listing international and national bond prices.

Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Gröffe.

(5. Fortsetzung)

Es war ein traumliches kleines Zimmer, in welchem die Bewohner des 'rothen Hauses' sich aufhielten. Der alte Hans-Börg sah in der Ecke beim Camin und blies blaue Dampfswolken aus seiner kurzen Thonpfeife.

Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Gröffe.

(5. Fortsetzung)

Seit dem Tage, wo Anton verschwand, war keine Ruhe, kein Frieden mehr in ihr Herz gekommen. Wie ein ruheloser Geist wanderte sie in und außer dem Hause umher und weder die Bitten ihrer Mutter, noch die Drohungen ihres Vaters vermochten sie an ihre Pflicht zu erinnern und sie daheim zurückzuhalten.

Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Gröffe.

(5. Fortsetzung)

tag gewesen, wo die Grete wieder beim Essen gescheit hatte, da war sie plötzlich in die Thür getreten. Vater und Mutter hatten vor Schrecken aufgeschrien, als sie ihre Tochter mit zerrissenen Kleidern, blutig getrigten Händen und Gesicht vor sich sahen und diese wie zu Tode erschöpft auf einen Stuhl niederließ.

Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Gröffe.

(5. Fortsetzung)

„Sucht ihn — dort droben in der Schlucht — mehr weiß ich selber nicht, aber dort hat er ihn hinabgestoßen.“ Mehr brachte man nicht aus ihr heraus. Aber von trüben Vorahnungen g. folgt, bot Hans-Börg seine und die Leute vom benachbarten Gute zu einer Nach-

Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Gröffe.

(5. Fortsetzung)

„Ich habe den Anton gefunden, droben in der Schlucht, da liegt er zerstückert!“ Das waren die einzige Worte gewesen, die sie hervorgebracht hatte, dann war sie in eine anhaltende Ohnmacht gesunken, aus welcher sie erst nach langer Zeit erwachte.

Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Gröffe.

(5. Fortsetzung)

Nun erst drängten die Eltern weiter in sie, das Nähere mitzuteilen, aber sie wehrte dieselben mit der Hand vor sich. „Sucht ihn — dort droben in der Schlucht — mehr weiß ich selber nicht, aber dort hat er ihn hinabgestoßen.“ Mehr brachte man nicht aus ihr heraus. Aber von trüben Vorahnungen g. folgt, bot Hans-Börg seine und die Leute vom benachbarten Gute zu einer Nach-

forchung auf und nur zu bald fanden sie ihre Ver- furchtungen bestätigt.

Als der Vater nach Hause zurückkehrte, stand Grete am Fenster.

„Habt ihr ihn gefunden?“ war ihre erste Frage, und die zweite:

„Was sagte der Fritz?“

Darauf konnte ihr Hans-Börg keine Antwort geben, denn obgleich er nach Kräften mitgeholfen, den Sohn des Schulzen aus seinem Grabe herauszuschaf- fen, so gewann er es doch nicht über sich, den Schul- zenhof zu betreten — der Bestiger hatte ihm schon oft manche trübe Stunde bereitet.

„Jetzt sollt ihr nicht mehr über mich klagen, Vater, jetzt habe ich Ruhe,“ hatte Grete wann nach einer Pause gesagt. „Wenn der Anton ehrlich begraben ist und ich seinen Grabhügel aufsuchen darf, dann will ich auch nicht mehr weinen und klagen.“

Der alte Hans-Börg strich mit Thränen in den Augen seine rauhe Hand über das weiche Haar seines Kindes, er fand keine Worte, um nur irgend etwas Tröstliches zu erwidern — sie mußte sich von selber wieder trösten, da halfen keine Worte. Weiter wurde auch nichts in dem „rothen Hause“ über den todtten Anton gesprochen.

Der alte Hans-Börg hatte schon wiederholt zu Grete hinübergeschaut, es war ihm immer, als sähe er eine helle Thräne nach der andern über ihre Wan- gen rieseln und er mochte doch sein Kind nicht weinen sehen.

Er wurde aber bald in seinen Betrachtung durch lautes Klopfen gegen die Stubenthüre gestört und auf sein „Herein“ traten zwei Herren in das Gemach.

Die drei Bewohner des Zimmers blickten den ungewohnten Besuch verwundert an, selbst Grete hatte einen Augenblick die vom vielen Weinen gerötheten Augen auf die Eingetretenen gerichtet. Gleich darauf blickte sie aber wieder gleichgültig vor sich nieder, was gab es für sie noch in der Welt, was sie interessiren konnte?!

„Ihr seid der Besitzer vom „rothen Hause?“ fragte einer der Eingetretenen, indem er vor dem Hans-Börg stehen blieb.

„Ja“ entgegnete dieser ganz verwundert, denn er war bis jetzt der Meinung gewesen, die Herren hätte nur ein Versehen in seine Wohnung geführt.

„Und das da ist eure Tochter?“ fuhr der Herr mit einem Blick auf Grete hinzu.

„Ja, Herr, mein einziges Kind.“

Ein Blick auf diese Gruppe biederer Menschen belehrte den Polizeirath, daß er hier kein schwieriges Amt habe — den Leuten stand das ehrlich, offene Herz im Gesicht.

Er trat auf die Grete zu, welche bei seiner An- näherung den Kopf ein wenig emporhob.

„Ihr seid die Braut des verunglückten Sohnes vom Schulzenhose gewesen?“ fragte der Polizeirath.

Des Mädchens bleiches Gesicht wurde mit einer heißen Purpurröthe übergoßen, doch nickte sie kaum be- merkbar mit dem Kopfe, gleichzeitig drängten sich aber

auch wieder die heißen Thränen in ihre gerötheten Augen.

„Es ist ein schweres Unglück, welches Euch be- troffen hat, aber die Zeit wird Euch schon wieder aufzurichten. Ihr thätet besser, daran zu denken, einige Aufklärung über den Tod des armen Menschen zu bringen.“

„Aufklärung? Das kann ich nicht“, entgegnete sie, als der Rath schwieg und sie ermutigend an- blickte. „Ich weiß von Nichts — ich kann nichts dar- über sagen.“

Ihre Stimme klang so tröstlos, so verzweiflungs- voll, daß sie durch die Seele schnitt.

„Liegt Euch nichts daran, den Mörder des Un- glücklichen seiner gerechten Strafe zu übergeben?“ fragte der Rath weiter.

Das Mädchen zuckte jäh zusammen, während der alte Hans-Börg einen Schrei des Schreckens ausstieß — an so etwas hatte der redliche Mann nicht im Traume gedacht.

Grete aber sprang auf. Verschwunden war urplötz- lich alle Schwäche, ihre Wangen röthete sich, ihr Auge glänzte und ein Strahl wilder Freude bligte daraus hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Druck der H. Goldschieder'schen Buchdruckerei, Haupt- gasse im A. S. Steiniger'schen Hause. Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg.

859/1873.

Csódhirdetmény.

Aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhirre tettetik, miszerint Goldscheider Henrik aradi nyomda- és lap-tulajdonos ellen a csód elrendeltetvén, a hitelezők összejövetelére 1873. évi június hó 23., 24. és 25-ik napja tüzetik ki határidőül, ideigl. tömeggondnokul Blau Henrik, perügelyül pedig Hatos István köz- és váltóüggyvéd nevez- tetvén ki.

Főlszólíttatnak tehát mindazok, kik a fennebbi csódtö- megből bármely jogezimmal valamit követelnek, hogy kere- setüket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal gyámo- litva a fent kitűzött határidőre ezen törvényszéknel annál bizonyosabban adják be, mivel később beadott követeléseik- nek többé hely nem fog adadni.

Kelt az aradi kir. e. f. törvényszéknek 1873. évi april hó 19-én tartott üléséből.

Nagy Sándor, kir. törv.-szék. elnök.

Mülek Lajos, tanácsjegyző.

Den Inhalt von zwanzig Romanbänden

gewöhnlichen Romanformats, neue Romane der ersten deutschen Belletristen, welche sonst mindestens

zwanzig Thaler

kosten, liefert

Neu! Hackländer's Deutsche Romanbibliothek Neu!

zu Ueber Land und Meer, die soeben mit

Hackländer's neuestem Romane

zu erscheinen begonnen hat, (327-33)

für nur 20 Silbergroschen pro Quartal.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart.

Gegen

kleine Raten

vierteljährig und monatlich

verkaufen wir Warenbriefe auf einzelne Lose, sowie in beliebigen zusammengestellten Gruppen und zu den coulantesten Bedingungen. Gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Abzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer sämt- licher Lose.

Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir ins besondere:

Braunschweiger 20 Thlr.-Lose, Ziehung 15. Mai, Haupttreffer Thlr. 20.000. (348-2,5)

Ung. Prämien-Lose, Ziehung 15. Mai, Haupttreffer fl. 150.000.

1864er Lose, Ziehung 1. Juni, Haupttreffer fl. 250.000.

3% Türkenlose, Fres. 400. Ziehung 1. Juni, Haupttreffer Fres. 30.000.

Ratenabtheilung

der

österreichischen Industrial-Bank,

vormals Eduard Fürst,

Wien, Stefansplatz.

Eine schöne Saftwobnung im I. Stock im Reek, vormals Scholz'schen Hause in der Infelgasse in Näheres im Reek, vormalig zu vergeben und zu beziehen. ist freundlich zu vergeben und zu beziehen. Hause daselbst.

30/1873 V. szám.

(365-1,3)

Arverési hirdetmény.

Alulirt kiküldött végrehajtó ezennel közhirre teszi: hogy az aradi tekintetes kir. e. f. törvényszék 4409. számú vég- zése által Miksits Alajos aradi lakos ellen, Kohn Terézia aradi lakos részére 200 frt. követelés végett elrendelt biz- tosítási végrehajtás folytán bíróilag lefoglalt s 225 frtra be- csült utazó hinto egész új állapotban bir ingóság nyilvános árverés utján eladandó, minek a helyszínen, vagyis Arad- városa városházánál leendő eszközésére határidőül 1873. évi april hó 30-ik napjának délelőtti 10 órája kitűzetett, melyhez a venniszándékozók ezennel oly megjegyzéssel meg- hivatnak: hogy az érdeklött ingóságok emez árverésen szük- ség esetében becsáron alul is eladatni fognak.

Kelt Aradon 1873. évi april hó 20. napján.

Duzsek István,

kik. bír. végrehajtó.

„Bukeye“

von

Adr. Platt & Comp., New-York.

Die beste

Mähe-Maschine der Welt!

unübertrefflich als Combimähe! in Oesterreich-Ungarn über 300 in zufriedensterkenber Thätigkeit! — Zeugnisse, Belobungen, sachmännische Urtheile und Empfehlungen in großer Anzahl!

Preise: Gras-Mähemaschine (New-Model) fl. 350.

Getreide-Mähemaschine mit Selbststechen und Ablege- Vorrichtung fl. 500.

Combinirte Gras- und Getreidemähemaschine fl. 600.

Zu jeder Maschine gratis Reservertheile und 2 Messer.

General-Agentur: Josef Oesterreicher, Wien, Academiestraße. (213-9)

Die erste österreichische Herren- und Damen-Bekleidungs-Anstalt,

offerirt ihren geehrten Kunden folgende Artikel zu diesen unglaublich billigen Preisen.

Größtes Lager aller Gattungen Herren- und Damen-Bekleidungen.

1 Paar elegante und dauerhafte Herren-Ralbleber- Stiefeln mit Doppelsohlen, reich ausgestattet in jeder Fußgröße fl. 3.50, 4.50, fl. 5 die feinsten.

1 Paar feine Stiefeln für ledene Füße, auf eine ganz neue patentierte Art gearbeitet fl. 6.50.

Tamen, Mädchen, Knaben- und Kinder- Bekleidungen.

1 Paar Unterhosen aus Seide sehr gut und fest gearbeitet 40 fr., 50 fr., 60 fr., bis fl. 1.20, 1.80, fl. 2.

1 Paar Damenhose 80 fr., fl. 1.20, 1.80, fl. 2, 2.50, 3.50, 4.50, fl. 5, die modernsten Wiener Fagons, sehr elegant und fest gearbeitet und reich verziert.

Comode Schuhe 1 Paar 60 fr., 80 fr., 90 fr., fl. 1.20.

Depot von Herren- u. Damenwäsche.

1 Stück Aenamed, englisches oder französisches Her- vendens 40 fr., fl. 1.20, 1.50, fl. 2.

Frischeisen ganz fein mit modernen Präßen, elegant ausgestattet fl. 2.20, 2.50, fl. 3, fl. 4.

12 Stück Kragen aus feinstem Seidenwand in jeder moderner Fagon fl. 1.20, 1.50, 1.80 bis fl. 2 die feinsten.

12 Stück feine Sacktücher fl. 1, fl. 1.20, 1.50, fl. 2, fl. 3.

Wien's größtes Lager aller Gattungen Damen- Wäsche, Wasche, Brautausstattungen.

1 Damen-Hemd elegant fl. 1.20, fl. 1.50, fl. 2, fl. 3, fl. 4.

12 Stück feine Sacktücher moderner Fagon fl. 1, fl. 1.20, 1.50, fl. 2, fl. 3.

1 Paar zu 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90 fr. für Herren, Damen und Kinder.

Echte Hirschleder-Handschuhe in allen Farben zum Waschen für Herren oder Damen, 1 Paar 90 fr., fl. 1, fl. 1.20.

Größtes Lager von echt französischen Teppichen.

selbst sind in lebhaften Farben und unverwundbar. 1 Elle Bauteppiche zu 35, 45, 55, 60, 70, 80 fr. Ein Stück Bauteppich fl. 1.80, 2.20, 3, fl. 4.

2 Stück- und Salonteppeiche colossal groß mit Blumen reich verziert 1 Stück zu fl. 10, 12, 15, 18, 20.

Zu haben im Bazar RIX, Wien, Praterstrasse 16.

EINLADUNG

ZUR

SUBSCRIPTION

auf 600 Stück Prioritäts-Actien der Arader Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Laut Beschluß der General-Versammlung ddo. 6 April a. e. wurde, behufs Herstellung der nothwendig gewordenen Vergrößerungen und Aufbau eines zweiten Gasbehälters die Emission von 600 Stück Prioritäts-Actien mit garantirten 6%^o-tigen Zinsen angeordnet. Auf diese Prioritäts-Actien, à fl. 200 ausgestellt, werden nur 175 Gulden eingezahlt, nach welchen die Gesellschaft 12 fl. Zinsen per anno vergütet, was einer 7%^o-tigen Verzinsung gleichkommt, und werden von diesen Prioritäts-Actien jährlich 30 Stück à fl. 200 ohne jeden Abzug eingelöst. Außerdem participiren sie an der Superdividende und verlieren ihrem Besitzer alle Rechte des Stammactionärs. Die Stammactionäre haben das Vortrecht der Zeichnung laut §. 12 der Gesellschaftsstatuten.

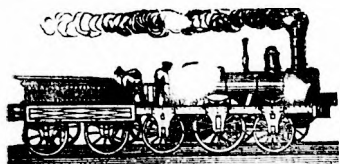
Die Zeichnung erfolgt am **21., 22. und 23. April l. J. in Arad:**

- bei der **L. Arader Sparcassa,**
- „ „ **Handels- und Gewerbe-Bank,**
- „ „ **Comitats-Sparcassa,**
- „ „ **Gewerbe- und Volks-Bank,**
- „ **Herren Gebrüder Bettelheim und auf der Gasanstalt.**

und sind bei der Zeichnung 20 fl. pr. Stück zu erlegen, wobei auch der 1872er Coupon der Stammactien mit 16 fl. eingerechnet werden kann. Weitere Einzahlungen geschehen am **1. Juli, 1. September und 1. November 1873 mit je 40 fl., der Rest von 35 fl. aber am 1. Jänner 1874, wobei für Zinsenvergütung pro 1873 fl. 5 zurückerstattet werden.** An diesem Tage erfolgt auch der Umtausch der Bezugsscheine gegen Original-Prioritäts-Actien. Ueberzeichnungen werden im Sinne der Statutenreducirt. Die näheren Bedingungen sind aus dem Emissions-Plan zu entnehmen, welcher jedem Zeichner gratis ausgefolgt wird. Arad, am 17. April 1873.

Die Direction
der Arader Gas-Actien-Gesellschaft.

(352-44)



Grosswardein-Essegger Strecke

der **Alföld-Fiumaner Eisenbahn.**

Kundmachung.

Die gefertigte Betriebs-Direction beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß am **15. April 1873** ein

Special-Tarif

für

Bau-, Werk- und Schnittholz

im Verkehre von Stationen der Südbahn nach Stationen der Alföld-Fiumaner Eisenbahn und ein

Special-Tarif

für

Fassdauben und Werkholz

im Verkehre von einigen Stationen der Alföld-Fiumaner Eisenbahn nach Triest mit ermäßigten Sätzen in Wirksamkeit treten wird.

Die betreffenden Tarife können sowohl bei den Stations-Cassen, als auch bei der gefertigten Betriebs-Direction unentgeltlich bezogen werden.

Budapest, im April 1873.

(359-3,3)

Die Betriebs-Direction.

Kundmachung.

Von Seite des Ménéser k. ung. Staats-Domänen-Amtes wird bekannt gegeben, daß nachbenannte zum Staatsbesitz gehörigen Pachtobjecte vom 1. November 1873 anfangend auf 3 und 6 Jahre bei dem in Arad in der Capellenstraße im Hause Nr. 7 befindlichen Domänen-Amte am **2. Mai l. J. Vormittag 9 Uhr, im Wege einer öffentlichen Auktion mit Vorbehalt der höheren Genehmigung meißbietend verpachtet werden.**

Pacht-Nr.	Benennung des Pachtobjectes	Flächeninhalt zu 1600 Quadrat-Klafter		Ausschlagungspreis pr. Joch zu 1600 Dd.-Kst. oder im Ganzen		Pacht-	
		Joch	Kst.	fl.	kr.	Anfang	Ende
1	Im Slogováczer Hötter befindliche 5 Hügel-Weidung.	3	555	3	10	vom 1. Nov. 1873	1876 bis Ende Dec.
2	Im Arader Hötter befindliche gewesene Zabal-Magazin-Terrain	14	554	28	12	"	1879 bis Ende Dec.
3	Harkáthyer Ausrottungs-Terrain	128	673	12	19	"	1876 bis Ende Dec.
4	Zimánder Pústa-Zweil	23	1530	10	91	"	Ende Dec.
5	Im Arader Hötter der sogenannte Laufsfeld	6	946	18	—	"	"
6	Pauliser gewesener Pachtgrund	46	1200	8	—	"	1879 bis Ende Dec.
7	Almajeger-Pústa-Zweil	170	647	5	—	"	Ende Dec.
8	Das Schankrecht in Alt- und Neu-St. Anna.	—	—	7200	—	"	"

Pachtlustige werden höflichst eingeladen sich zur bestimmten Zeit mit dem 10%^o-Kausgelde versehen bei der Auktion betheiligten zu wollen, bei welcher Gelegenheit die Vermögensverhältnisse glaubwürdig nachzuweisen sind.

Schriftliche mit 50 kr. Stempelmarkte versehene Offerte, welche mit dem 10%^o-Kausgelde und den die Vermögensverhältnisse beglaubigenden Urkunden versehen werden wollen, werden bis zum Auktionsstage angenommen.

Die Pachtbedingungen können bei dem unterfertigten Domänen-Amte eingesehen werden.

Nachbote werden nicht berücksichtigt.

Arad, am 15. April 1873.

(353-3,3)

Ménéser k. k. Verwalter-Amt.